

Säcke statt Tonnen

Tübinger Verwaltung zufrieden mit Müllsystem

Weniger Müll, weniger Schleperei für die Müllwerker und kaum Probleme mit den großen Abfallbehältern: Die Stadtverwaltung ist rundum zufrieden mit dem neuen Abfallsystem, das vor anderthalb Jahren im Landkreis eingeführt wurde.

Tübingen. Wohin mit den großen Mülltonnen? Das fragten sich vor der Einführung der hohen Rollbehälter vor allem Altstadtbewohner. In ihren engen Häusern seien die größeren Tonnen kaum unterzubringen. Am Montag nun, mehr als 18 Monate nach der Einführung des neuen Abfallsystems, berichtete Albert Füger, Chef der Kommunalen Servicebetriebe (KST), dem Planungsausschuss, dass es kaum Probleme gegeben habe. Und wo es doch zu eng war für die große Tonne, habe der Landkreis eine „Härtefallregelung“ genehmigt: Die Bewohner dürfen statt der Tonnen spezielle Abfallsäcke verwenden. 28 derartige Härtefälle gibt es im Landkreis, davon allein in Tübingen 22.

Weitaus weniger Probleme als vorher haben die Müllwerker. Statt dauernd die schweren Mülleimer hochheben zu müssen, können sie sie nun einfach rollen. „Die Arbeitsbelastung ist deutlich geringer geworden“, sagte Füger. Allerdings sei der Job nach wie vor kein Zuckerschlecken: Ein Müll-Lader befördert sieben Tonnen am Tag. Und das, hat Stadtrat Albrecht Kühn (CDU) beobachtet, in einem enormen Tempo. „Die rennen geradezu.“

Mit den neuen Tonnen wurde auch ein neues Gebührensystem eingeführt. Nur wer seine gefüllte Tonne am Abfuhrtag an den Straßenrand stellt, bezahlt für die Leerung. Das sollte, so die Absicht, zur Abfallvermeidung beitragen. Hat es auch laut Füger. Im vergangenen Jahr fielen kreisweit knapp 2500 Tonnen weniger Müll an als 2012. Das entspricht einer Abnahme um zwölf Prozent. Allerdings habe die illegale Müllentsorgung zugenommen – immer mehr Abfall landet in den öffentlichen Papierkörben oder in der Natur. „Aber nicht diese 2500 Tonnen“, beruhigte Füger. slo